

Bemerkungen zur Chronologie der Mittelbronzezeit in Württemberg

SILKE OBERRATH

Das chronologische Ordnungssystem, das P. REINECKE vor über 90 Jahren für die süddeutsche Bronzezeit entwarf, blieb als Grundgerüst für sämtliche Gliederungskonzepte bis heute verbindlich¹. Seine Feingliederung in die Stufen Bz B, Bz C 1 und Bz C 2 hatte er insbesondere an bayerischem Material entwickelt². Anwendung auf südwestdeutsches Material fand sein System erstmals, als G. BEHRENS 1916 die bronzezeitlichen Funde Süddeutschlands in relativchronologischer Abfolge zusammenstellte³. Zehn Jahre später widmete G. KRAFT, ausgehend von den bronzezeitlichen Funden Württembergs, den typologischen Beziehungen und Entwicklungen innerhalb des süddeutschen Materials eine detaillierte Studie⁴. Die Dreiteilung der mittleren Bronzezeit im Sinne REINECKES wurde für Südwestdeutschland erst 1953 durch F. HOLSTE anhand der württembergischen Funde vollzogen⁵. Mit der Vorlage der mittelbronzezeitlichen Grabfunde aus Württemberg griff R. PIRLING 1954 im Rahmen ihrer Dissertation die Frage der chronologischen Gliederung erneut auf⁶, wobei sie im wesentlichen die von HOLSTE umrissenen Stufeninhalte unter der Nomenklatur „Stufe 1–3“ übernahm⁷.

-
- 1 P. REINECKE, Zur Chronologie der zweiten Hälfte des Bronzealters in Süd- und Norddeutschland. *Korrbl. Dt. Ges. Anthr., Ethn. u. Urgesch.* XXXIII 3, 1902, 17–22. – P. REINECKE, Zur chronologischen Gliederung der süddeutschen Bronzezeit. *Germania* 8, 1924, 43–44. Zur Bedeutung der Chronologiekonzeption REINECKES für die Bronzezeitforschung: W. TORBRÜGGE, Die Mittlere Bronzezeit in Bayern. In: B. CHROPOVSKY/J. HERRMANN (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte und Kultur der Mitteleuropäischen Bronzezeit* (Berlin/Nitra 1990) 495–514.
 - 2 Ausführlich zur Forschungsgeschichte hinsichtlich der mittelbronzezeitlichen Chronologie: W. TORBRÜGGE, Die Bronzezeit in Bayern. Stand der Forschungen zur relativen Chronologie. *Ber. RGK* 40, 1959, 1 ff. – H. REIM, Die mittlere Bronzezeit in Württemberg. In: D. PLANCK (Hrsg.), *Archäologie in Württemberg* (Stuttgart 1988) 141–169 bes. 145 ff.
 - 3 BEHRENS orientierte sich dabei zwar an der Stufengliederung REINECKES, nahm aber keine verbindliche Stufenzuweisung südwestdeutscher Typen vor: G. BEHRENS, *Bronzezeit Süddeutschlands* (Mainz 1916) 210 ff.
 - 4 G. KRAFT, *Die Kultur der Bronzezeit in Süddeutschland* (Augsburg 1926) 70 ff. Abb. 9.
 - 5 Nachdem bereits HOLSTE 1938 den sog. Lochham-Horizont, der Stufe Bz B nach REINECKE entsprechend, als früheste Mittelbronzezeitstufe umschrieben hatte: F. HOLSTE, *Hügelgräber von Lochham, BA.* München. *Marburger Studien* [Festschr. G. v. MEHRHART] (Darmstadt/Wittlich 1938) 95–104, unterteilte er 1953 den Materialhorizont, der dem sog. Lochham-Horizont (Reinecke Bz B) folgte, in eine ältere (Reinecke Bz C 1) und eine jüngere Stufe (Reinecke Bz C 2): F. HOLSTE, *Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland.* *Handbuch der Urgeschichte Deutschlands* 1 (Berlin 1953) 56 ff. Abb. 4.
 - 6 R. PIRLING, *Die mittlere Bronzezeit in Württemberg* (ungedr. Diss. Univ. München 1954). – Die wesentlichen Ergebnisse dieser Untersuchung wurden nach einer Überarbeitung durch H. ZÜRN u. U. WELS-WEYRAUCH veröffentlicht: R. PIRLING/U. WELS-WEYRAUCH/H. ZÜRN, *Die mittlere Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb.* *PBF* XX 3 (München 1980) 18 ff.
 - 7 Entsprechend der Stufe Bz B nach REINECKE bzw. dem Lochham-Horizont HOLSTES füllte PIRLING die Stufe 1 mit Nadeln mit vierkantigem Schaft als Beigabe für Frauen- und Männergräber, Schwerter und Dolche mit trapezförmiger Griffplatte und Randleistenbeile mit parallelen Seiten als Bestandteil in Männerausstattungen. Bei der Nadel mit kolbenförmigem oder doppelkonischem Kopf und rundem Schaft, die PIRLING in diesem Zusammenhang aufführt, scheint es sich vielmehr um eine Form zu handeln, welche die Stufen Bz B und Bz C 1 verbindet. In diesem Sinne äußert sich bereits TORBRÜGGE (Anm. 1) 499. Die maßgeblichen Typen der Stufen 2 und 3 stimmen jeweils mit dem älteren und jüngeren Abschnitt überein, die HOLSTE seinem



HOLSTE stellte, wie ehemals REINECKE, seine Ergebnisse vor, ohne den Weg seiner Untersuchung darzulegen. Die Stufengliederung REINECKES, die in erster Linie anhand von Grabausstattungen mit Schwertern entwickelt worden war, fand aufgrund der überregionalen Bedeutung der Schwerdttypen durch zahlreiche Neufunde immer wieder Bestätigung. HOLSTE hingegen entwarf für Württemberg eine Chronologie anhand von Schmucktypen, die allerdings erheblich stärkeren regionalen Unterschieden hinsichtlich ihrer Morphologie unterworfen sind. Deshalb besitzt seine Gliederung in erster Linie kleinräumige Gültigkeit⁸. Da in Württemberg seit den Grabungsaktivitäten zu Beginn dieses Jahrhunderts keine nennenswerte Anzahl von Neufunden hinzugekommen ist, blieb der entsprechende Nachweis für das chronologische Konzept HOLSTES aus.

Relativchronologische Stufeneinteilungen beruhen bekanntlich darauf, daß sich eine Anzahl von Typen, die sog. Leittypen, im Fundmaterial gegenseitig ausschließen. Um Leittypen im Fundmaterial auf nachvollziehbarem Weg zu ermitteln und anschaulich darzustellen, eignet sich die Typenkombinationsstatistik, eine Methode, die sich auch angesichts der hohen Anzahl geschlossener Grabfunde in Württemberg anbietet.

In einer ersten Tabelle⁹ fanden sämtliche im Katalog von PIRLING¹⁰ als Grabfunde bezeichneten Kombinationen mit mindestens zwei verschiedenen Typen Aufnahme¹¹, wobei keramische Beigaben nicht berücksichtigt wurden. Es handelte sich um insgesamt 158 Grabausstattungen. Da die Inventare aus einem kleinen räumlichen Ausschnitt stammen, konnte ausgeschlossen werden, daß in der Tabelle verbreitungsbedingte Ausschließlichkeiten zum Tragen kommen¹². Der Sortiervorgang erbrachte jedoch nicht wie erwartet eine Tabellenanordnung, welche zumindest in ihrer Tendenz die von HOLSTE umrissene Materialabfolge widerspiegelte. Andere Ausschließlichkeiten waren ebenso wenig erkennbar, weshalb das Quellenmaterial einer Prüfung unterzogen wurde.

Die Grabungsaktivitäten J. DORNS haben lange Zeit in dem Ruf gestanden, planlos und unsystematisch zu sein, folglich wurden die überlieferten Grabausstattungen hinsichtlich ihrer Geschlossenheit mit Skepsis betrachtet. DORN selbst hatte allerdings beanstandet, daß sich in der Stuttgarter Altertümersammlung falsch oder überhaupt nicht beschriftete Funde aus seinen Grabungen befänden¹³. Deutliche Unterschiede zwischen originalen Grabungsberichten¹⁴ und

Lochham-Horizont folgen läßt. So zählen Nadeln mit Petschaftkopf und geschwollenem, durchlochtem Hals, Gürtelhaken mit breitgehämmerten Armen sowie Armringe mit verjüngten Enden, die HOLSTE seinem älteren Abschnitt zuwies, zur Stufe 2 nach PIRLING. Vierkantige Armringe, Bergen mit rückläufigem Draht und gerippte Nadeln sollen den jüngeren Abschnitt HOLSTES ebenso auszeichnen wie auch die Stufe 3 nach PIRLING.

- 8 So bildet die Nadel mit geschwollenem und durchlochtem Hals angesichts ihrer Häufigkeit den wichtigsten Leittyp der Stufe Bz C1. Den größten Teil dieses Nadeltyps machen Nadeln mit Sanduhrmuster aus, welche eine regionale Erscheinung unter den württembergischen Nadelformen darstellen und in den Nachbargebieten modifiziert in Erscheinungen treten: HOLSTE 1938 (Anm. 5) 100.
- 9 Zum eigentlichen Sortiervorgang der Matrix wurde ein Computerprogramm verwendet. Herrn Dr. S. KURZ sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt, daß er das von ihm erstellte Matrizenoptimierungsprogramm zu Verfügung stellte.
- 10 PIRLING u. a. (Anm. 6) 35 ff.
- 11 Die Typen, die HOLSTE 1953 definiert hatte, blieben nach einer kritischen Durchsicht des Gesamtbestandes in allen wesentlichen Belangen überzeugend: HOLSTE 1953 (Anm. 5) 56 ff.
- 12 Zur Größe des Arbeitsgebietes siehe PIRLING u. a. (Anm. 6) Abb. 1.
- 13 Dies geht aus einem Manuskript des Reutlinger Lehrers G. HAAG hervor, der seinerzeit mit DORN die Grabhügel auf der „Haid“ besuchte. Das Manuskript wurde von D. JERUSALEM M. A., LDA Baden-Württemberg Außenstelle Tübingen, im Reutlinger Stadtarchiv entdeckt und im Rahmen einer Magisterarbeit ausgewertet: D. JERUSALEM, Die hügelgräberzeitlichen Funde der Reutlinger ‚Haid‘ (ungedr. Magisterarbeit Univ. Tübingen 1988).
- 14 Originalberichte des Ausgräbers J. DORN befinden sich unter den Ortsakten des LDA Baden-Württemberg Außenstelle Tübingen.

den Veröffentlichungen ergeben sich überdies hinsichtlich der Fundzusammenhänge¹⁵. Aus diesen Gründen wurde eine zweite Tabelle ohne die Funde DORNS erstellt.

In dieser Tabelle (Abb. 1)¹⁶ verteilen sich die nunmehr 79 Typenkombinationen auf zwei Zeitstufen¹⁷. Das Kombinationsverhalten der verbliebenen Inventare zeigt nun deutlich eine Trennung des älteren und jüngeren Abschnitts im Sinne HOLSTES, bzw. der Stufen Bz C 1 und Bz C 2 nach REINECKE (Abb. 2). Als Leitformen der Stufe Bz C 1 konnten folgende Typen ermittelt werden:

Die Nadel mit Petschaftkopf, geschwollenem und durchlochtem Hals, vorwiegend mit Sanduhr- oder Fischgrätmuster verziert (Abb. 2, 1), die schon von HOLSTE herausgestellt worden war und durch ihre hohe Anzahl sicher den wichtigsten Leittyp der Stufe Bz C 1 darstellt. Nur vier von insgesamt zehn Nadeln mit Rippenzone im oberen Schaftbereich haben Eingang in die Tabelle gefunden, so daß bei dieser geringen Zahl gesicherter Inventare nicht mit Gewißheit von einer Leitform gesprochen werden kann. Rippenverzierung¹⁸, die in der Regel eher zu den späten Erscheinungen in der Mittelbronzezeit gezählt wurde, findet sich hier an zwei Nadeltypen, die ohne Ausnahme der Stufe Bz C 1 zugerechnet werden können: der Nadel mit Petschaftkopf und mehreren Rippenzonen (Abb. 2, 3) und der Nadel ohne Kopfbildung und mehreren Rippenzonen (Abb. 2, 2). Die Nadel mit Kolbenkopf, die von PIRLING der ersten Mittelbronzezeitstufe zugewiesen wurde, kann nach Ausweis der Tabelle nicht ausschließlich dieser Stufe angehören und tritt in den Stufen Bz B und Bz C 1 auf¹⁹. Als Leittypen der Stufe Bz C 1 haben sich unter den Armringformen der Armring mit massivem oder dünnem Querschnitt und abgerundeten Enden (Abb. 2, 14, 10) sowie der Armring mit massivem Querschnitt und verdickten Enden (Abb. 2, 15) und der Armring mit dünnem Querschnitt und verjüngten Enden (Abb. 2, 9) erwiesen. Der offene bandförmige, gerippte Fingerring (Abb. 2, 7) sowie die bandförmige Berge ohne rückläufigen Draht (Abb. 2, 13) gehören ebenfalls in diesen Zusammenhang. Stachelscheiben bilden in verschiedenen Ausprägungen, zwei- und mehrrillig, mit und ohne Punzverzierung (Abb. 2, 11, 12, 16, 17) neben dem blattförmigen Anhänger (Abb. 2, 8) die vorherrschenden Anhängerformen dieser Stufe.

Das schmale Lappenbeil (Abb. 2, 4) mit parallelen Seiten, welches auch HOLSTE seinem älteren Abschnitt zugewiesen hatte, wie auch der zweinietige Dolch mit dreieckigem Blatt und Mittelgrat (Abb. 2, 5) und der zweinietige Dolch mit trapezförmiger Griffplatte (Abb. 2, 6) schließen sich in dieser Tabelle mit den Funden der Stufe Bz C 2 aus.

Als Leittypen der Stufe Bz C 2 erwiesen sich, HOLSTE gemäß, die gerippte Nadel (Abb. 2, 18) und leicht gerillte Nadeln²⁰. Ebenfalls ausnahmslos in Bz C 2-zeitlichem Zusammenhang tauchen die Doppelradnadel und die Radnadel vom Speichenschema D auf. Angesichts der geringen Anzahl der Vertreter aus geschlossenen Inventaren ist ihre Bedeutung als Leittyp für Württemberg eher fraglich, zumal eine Eingrenzung auf diese Stufe in anderen Fundlandschaften nicht feststellbar ist²¹. Der Armring mit vierkantigem Querschnitt (Abb. 2, 24) ist der

15 A. HEDINGER, Neue keltische Ausgrabungen auf der Schwäbischen Alb von 1900 und 1901. *Archiv Anthr.* 28, 1903, 185 ff.

16 Fundortbezeichnungen sowie die angefügten Tafelverweise beziehen sich auf den Katalogteil PIRLING u. a. (Anm. 6).

17 Durch den Ausschluß der DORNSchen Funde entfällt die ohnehin schwach vertretene früheste Mittelbronzezeitstufe. Indes sind ihre Leittypen, die sowohl von HOLSTE als auch von REINECKE umschrieben wurden, überregionale Erscheinungen. Da regionale Ausprägungen erst in der Stufe Bz C zum Tragen kommen, wird der Aussagewert der Tabelle durch den Ausfall der Stufe Bz B nicht unbedingt beeinträchtigt.

18 Da ein fließender Übergang von leichter Rillung bis schwerer Rippung feststellbar ist, kann eine Zuweisung im Einzelfall uneindeutig bleiben.

19 In diesem Sinne äußerte sich schon TORBRÜGGE (Anm. 1) 499.

20 Das Erscheinungsbild der leicht gerillten Nadel ist insgesamt sehr uneinheitlich und läßt eine fest umrissene Typendefinition kaum zu.

21 W. KUBACH, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. PBF XIII 3 (München 1977) 166 ff.

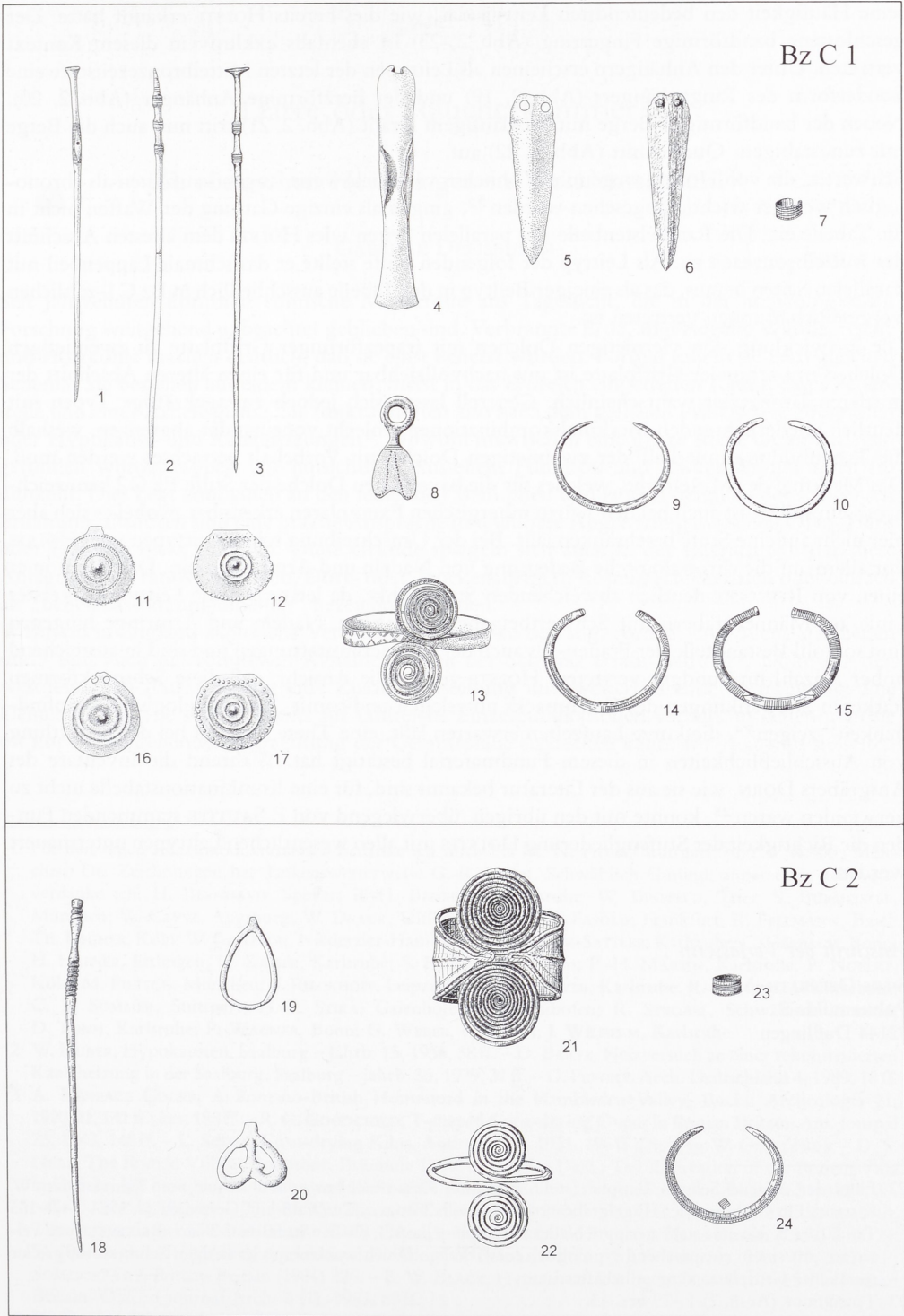


Abb. 2 1–17 Leittypen der mittelbronzezeitlichen Stufe Bz C 1; 18–24 Leittypen der mittelbronzezeitlichen Stufe Bz C 2 aus Grabfunden der Schwäbischen Alb (Zeichnungen nach PIRLING). Verschiedene Maßstäbe.

einzigem Armringtyp, der ausschließlich der Stufe Bz C 2 zugeordnet werden kann; er stellt durch seine Häufigkeit den bedeutendsten Leittyp dar, wie dies bereits HOLSTE erkannt hatte. Der geschlossene bandförmige Fingerring (Abb. 2, 23) ist ebenfalls exklusiv in diesem Kontext vertreten. Unter den Anhängern erscheinen als Leittypen der letzten Mittelbronzezeitstufe eine Sonderform des Ringanhängers (Abb. 2, 19) und der herzförmige Anhänger (Abb. 2, 20). Neben der bandförmigen Berge mit rückläufigem Draht (Abb. 2, 21) tritt nun auch die Berge mit rundstabigem Querschnitt (Abb. 2, 22) auf.

Schwerter, die von HOLSTE wegen ihrer ohnehin vergleichsweise langen Laufzeiten als chronologisch weniger wichtig angesehen wurden²², gingen als einzige Gattung der Waffen nicht in die Tabelle ein. Die Randleistenbeile mit parallelen Seiten wies HOLSTE dem ältesten Abschnitt der Mittelbronzezeit zu. Als Leittyp der folgenden Stufe stellte er das schmale Lappenbeil mit parallelen Seiten heraus, das als einziger Beiltyp in der Tabelle ausschließlich in Bz C 1-zeitlichen Vergesellschaftungen vertreten ist.

Die Entwicklung von viernietigen Dolchen mit trapezförmiger Griffplatte zu zweinietigen Dolchen mit schmaler Griffplatte ist gut nachvollziehbar und für einen älteren Abschnitt der mittleren Bronzezeit wahrscheinlich. Generell lassen sich jedoch aussagekräftige Typen mit deutlich wiederkehrenden Merkmalskombinationen schlecht voneinander abgrenzen, weshalb die Typenbildung innerhalb der zweinietigen Dolche mit Vorbehalt betrachtet werden muß. Das Merkmal der Mittelrippe, welches für die bayerischen Dolche der Stufe Bz C 2 kennzeichnend sein soll²³, ist auch bei den württembergischen Exemplaren erkennbar, wobei es sich aber hier nicht auf eine Stufe beschränken läßt. Bei der Umschreibung seiner Leittypen wies HOLSTE vor allem auf die chronologische Bedeutung von Nadeln und Armringen hin. Damit bezog er einen von REINECKE deutlich abweichenden Standpunkt, da letzterer seine Leittypen in erster Linie aus Männergräbern mit Schwertbeigabe entwickelte. Nadeln und Armringe hingegen sind sowohl Bestandteile der Frauen- als auch der Männerausstattungen und sind in ausreichend hoher Anzahl im Fundgut vertreten. HOLSTE vertrat die Ansicht, daß diese Schmuckformen stärkeren Schwankungen des Geschmacks unterlagen und somit „jene typologische Empfindlichkeit“ zeigen²⁴, die kurze Laufzeiten erwarten läßt, eine These, die sich bei der Ermittlung von Ausschließlichkeiten in diesem Fundmaterial bestätigt hat. Während die Inventare des Ausgräbers DORN, wie sie aus der Literatur bekannt sind, für eine Kombinationstabelle nicht zu verwenden waren²⁵, konnte mit den übrigen, überwiegend von F. SAUTTER stammenden Funden die Richtigkeit der Stufengliederung HOLSTES mit allen wesentlichen Leittypen untermauert werden.

Anschrift der Verfasserin

SILKE OBERRATH, M.A.
Pulvermühle 5
72144 Dußlingen

22 Eines der eindrucklichsten Beispiele stellt in diesem Zusammenhang das Inventar von Tiengen dar: W. KIMMIG, Ein Grabfund der Hügelgräberbronzezeit von Tiengen, Kr. Waldshut. *Germania* 32, 1954, 147–165 Taf. 20, 1–3, wo eine stark gerippte Nadel mit „Spindelkopf“, die der Stufe Bz C 2 nach REINECKE zuzuweisen ist, mit einem entsprechend typologisch entwickelten Dolch und einem viernietigen Schwert mit großer rundlicher Griffplatte vergesellschaftet ist.

23 TORBRÜGGE (Anm. 2) 1–79 bes. 43.

24 HOLSTE 1953 (Anm. 5) 25 ff.

25 Um die Ausstattungen DORNS wieder ohne Vorbehalt als geschlossen betrachten zu können, ist eine Überprüfung des Einzelfundes unumgänglich, die z. Z. noch aussteht.